

dem schönen, lichten Himmel, wo die Verstorbenen es so gut haben, wo kein Leid, keine Krankheit sie mehr drückt und quält, wo Friede und Freude in Ewigkeit währen.

Davon hatten die Indianer noch nie etwas gehört; sie waren ja arme Heiden, die nichts von Gott und Himmel und vom lieben Christkind wußten, für sie gab es kein Weihnachtsfest und keinen Sonntag — die Kinder ahnten daher gar nicht, wie lange sie schon von zu Hause fort waren.

„Gott hat euch zu uns geschickt, damit ihr uns das alles erzählen sollt!“ meinte Spottvogel, und Paul dachte, er könne wohl recht haben; war es nun aber nicht Zeit, sie wieder zurückzuführen zu ihren guten Eltern, die sich gewiß schon recht um sie sorgten und bangten?

Wenn die Kinder sahen, wie Waldbtaube um ihren kleinen Knaben weinte, ward ihnen das Herz ganz schwer, und Lenchen sagte: „Unser Mütterchen wird wohl auch so um ihre Kinder trauern und der liebe Vater auch.“ Distelköpfschen aber tröstete sie: „Der gute Gott, von dem ihr uns erzählt habt, wird euch schon wieder nach Hause bringen, wenn es Zeit ist, dann müssen wir weinen, weil ihr nicht mehr bei uns seid!“

8. Auf dem Kriegspfade.

Die Indianerkrieger ließen sich selten im Dorfe blicken; sie schweiften im Walde umher, erlegten Hirsche